

Pressemitteilung

Slawomir Elsner

Narziss und Echo

27. Oktober – 2. Dezember 2017

Eröffnung: Donnerstag, 26. Oktober 2017, von 18 bis 20 Uhr

Limmatstrasse 214
CH-8005 Zürich
t. +41 (0)43 205 2607
f. +41 (0)43 205 2608
info@lullinferrari.com
www.lullinferrari.com

Wir freuen uns sehr, Papierarbeiten von Slawomir Elsner (*1976 in Wodzisław Slaski, Polen, lebt und arbeitet in Berlin) in seiner ersten Einzelausstellung in der Galerie zu präsentieren. 2015 zeigten wir von ihm Adaptionen nach Alten Meistern in einer Doppelausstellung mit Uwe Wittwer. 2016 folgten in der Gruppenausstellung *In-Between | Calendar* Arbeiten aus der Serie *Just Watercolors* und jetzt stellt Elsner Arbeiten aus diesen beiden Werkgruppen, weiteren Aquarellserien und einer neuen Farbstiftgruppe in einen spannenden Dialog.

Bereits im Titel der Ausstellung *Narziss und Echo* klingt der Moment einer Begegnung an. Im Mythos des Jünglings Narziss, der sich in sein eigenes Spiegelbild verliebt und in demjenigen der Nymphe Echo, die von Hera als Strafe, weil sie ihr unterhaltsame Geschichten erzählt hatte, damit ihr Gatte Zeus seinen amourösen Abenteuern nachgehen konnte, ihrer Stimme beraubt wurde, scheint die doppelte Unmöglichkeit der Annäherung auf: Echo kann Narziss ihre Liebe nicht eingestehen, da sie lediglich die letzten an sie gerichteten Worte wiederholen kann, und Narziss ist unfähig jemanden zu lieben, da er nur sich selbst liebt.

Im ersten Raum der Galerie hängen ein grossformatiges Aquarell, das die Sternkonstellation des *Kleinen Bären* aus der Serie der *Nachtstücke* wiedergibt und eine Appropriation des *Narcissus* (nach *Caravaggio*), die Elsner mit einer Vielzahl von Farbstiftstrichen festgehalten hat. Die grossformatige Sternkonstellation besticht durch die getreue Wiedergabe eines Nachhimmels, die Elsner durch den bewussten Farbauftrag und genauen Aussparungen mit grosser Akribie in sich wiederholenden Gesten geschaffen hat.

In der flirrenden Appropriation in Farbstift gelingt es Elsner auf grossartige Weise Caravaggios für den Narziss erfundene, ingenieure Komposition einzufangen: Der Jüngling beugt sich über eine Wasserfläche, erblickt sein Spiegelbild, und nimmt niemanden mehr um sich herum war. Diese Doppelung der Figur, die Unausweichlichkeit des eigenen Ichs ist Sinnbild für den narzisstischen Grundimpuls. Die Figur ist in das Bildfeld gedrängt und kann nicht entkommen. In der Farbstiftarbeit trifft Elsner äusserst genau die Farbskala von Caravaggio. Obschon in unterschiedlicher Technik hergestellt, arbeitet Elsner, wie Caravaggio, in Schichten. Er legt die Farbstiftebenen über das ganze Blatt und erzielt somit Mehrdimensionalität.

Im Hauptraum empfängt eine Gruppe von Aquarellen der *Just Watercolors* Serie die Betrachterinnen und Betrachter. Die Aquarelle sind wie Perlen an der Wand aufgereiht. Sie entstehen nach dem gleichen Prinzip: Elsner legt in täglicher Wiederholung eine Schicht Wasserfarbe gleichmässig auf ein auf einem Tisch oder Brett liegendes Papier, so dass sich im Trocknungsprozess die Farbpartikel auf dem Blatt Papier setzen und verteilen. Durch die auf dem Papier bestehende Oberflächenspannung und den unterschiedlich gesetzten Farbaufträgen entwickeln sich auf den Farbfeldern Muster und Nuancen. Oft setzt sich gegen den Blattrand aufgrund der Spannung am Papierrand mehr Farbe ab, so dass der innere Bereich der Blätter von innen heraus zu leuchten scheint. In diesen Blättern kommt ein Prinzip des kontrollierten Zufalls zur Anwendung.

Zur Rechten der Gruppe von Aquarellen folgt eine zweite Farbstiftarbeit nach Caravaggio. Diesmal handelt es sich um ein Frühwerk des Barockkünstlers von 1590, das, wie der Titel sagt, einen Jüngling mit Früchtekorb wiedergibt. Die grünen und roten Farben im Früchtekorb harmonieren mit den Farbtönen der Aquarelle. Gegenüber der Farbstiftarbeit hängt ein quadratisches Aquarell in

Blauklängen, das durch die Farbabstufungen die Illusion eines Vorhangs erzeugt. Im grossen Format spiegelt sich das Publikum und je nach Blickwinkel auch die Darstellung des Narziss aus dem ersten Ausstellungsraum.

In der Wandmitte hängt eine wunderbare Adaption des Portraits der schönen Ginevra de' Benci nach Leonardo da Vinci. In der Appropriation erscheint die Italienerin puppenhaft, und doch lassen sich in den Schraffuren ihre Schönheit, ihre Augen und ihr Blick erahnen. Zu ihrer Rechten folgt das Bildnis eines jungen Mannes nach del Sarto. Der junge, unbekannte Mann blickt über seine linke Schulter. In den Händen hält er ein Schriftstück. Man kann sich des Eindrucks nicht vollkommen erwehren, dass es sich um den Künstler der Ausstellung Slawomir Elsner handeln könnte, der sich unbewusst selbst wiedergegeben hat. Den Abschluss der Arbeiten bildet auf der Stirnwand ein beinahe mannshohes, hellblaues von innen leuchtendes Aquarell, in das sich eintauchen lässt.

Sowohl den Farbstift-Arbeiten als auch den Aquarellen aus den verschiedenen Serien wohnt ein scheinbarer Widerspruch inne: Durch ihre handwerkliche Perfektion wird die künstlerische Handschrift nicht hervorgehoben, sondern durch die sich wiederholende Geste, gleichmässiges Auftragen der Wasserfarbe in einem Fall, wiederholte Linienführung im anderen Fall, beinahe negiert. Treffend charakterisierte Michael Hering die Besonderheit von Slawomir Elsners Farbstiftzeichnungen nach berühmten Vorbildern der Kunstgeschichte: „Die grösstmögliche zeichnerische Präzision schafft die höchste formale Unschärfe.“ Es scheint, als seien die Bilder hinter Milchglas und würden die Konturen verschwimmen, obschon die Striche scharf und mit äusserster Genauigkeit gesetzt sind.

Beim Ausgang der Galerie hängen über Eck zwei weitere Farbstiftarbeiten, die nicht recht zu der Gruppe der anderen zu passen scheinen und die vielleicht beim Betreten der Galerie übersehen worden sind. Ihre Machart ist vergleichbar der Adaptionen nach berühmten Gemälden, doch sind die beiden Bilder keine Appropriationen aus dem Musée imaginaire von Elsner, sondern beruhen auf Bildern von Instagram. Dabei handelt es sich um einen jungen nackten Mann, der eine Bierflasche hält und eine junge, sich vor dem Spiegel schminkende Frau. Die Titel *Histoires d'amour 1* und *2*, das identische Format und die Anordnung der beiden Arbeiten bringen diese in einen inhaltlichen Zusammenhang. Handelt es sich hier um ein Liebespaar? Hier scheint vielleicht eine gesellschaftskritische Komponente in Elsners Werk auf, die sich nicht auf den ersten Blick erschliesst. Verweisen diese beiden Blätter auf die Vereinsamung der Menschen in der digitalen Welt? Finden in einer vom Narzissmus geprägten Umwelt zwei Menschen – vermutlich Digital Natives – zueinander? Das handwerkliche Element der Kunst von Elsner scheint in starkem Kontrast zu der uns umgebenden virtuellen Realität zu stehen, die der Kommunikation nicht unbedingt förderlich ist. Es ist zu hoffen, dass der zeitgemässe Narziss und die aktuelle Echo die richtigen Worte finden.

Die Eröffnung findet in Anwesenheit von Slawomir Elsner am Donnerstag, 26. Oktober 2017 von 18 bis 20 Uhr statt. Für weitere Informationen und Bildmaterial kontaktieren Sie bitte die Galerie Lullin + Ferrari, Limmatstrasse 214, CH-8005 Zürich, t. +41 43 205 26 07, info@lullinferrari.com, www.lullinferrari.com

Einzelausstellungen (Auswahl 2017 bis 2014) 2017 *Cranach²*, Museen Böttcherstrasse, Paula Modersohn-Becker Museum und Ludwig Roselius Museum, Bremen | 2016 *Zwei Dinge erfüllen das Gemüt*, Galerie Gisela Clement, Galeriehaus, Bonn / *Kupfer – Silber Gold*, Galerie Gebr. Lehmann, Dresden | 2015 *Abraham – Ovid – das Andere* (mit Uwe Wittwer), Lullin + Ferrari, Zürich / *Nichts ist wie es scheint*, Hospitalhof, Stuttgart / *View from the Depths of the Eye* (mit Zbigniew Rogalski), Galeria Raster, Warschau | 2014 *Muse Muse* (mit Bernhard Brungs) | Gruppenausstellungen (Auswahl 2017) *Works & Leisure*, The Cube, Eschborn / *VERMISST Der Turm der Blauen Pferde von Franz Marc*, Pinakothek der Moderne, Staatliche Graphische Sammlung, München